[s.n.]

Autor(en): **Nyffenegger, H.**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **48 (1922)**

Heft 12

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

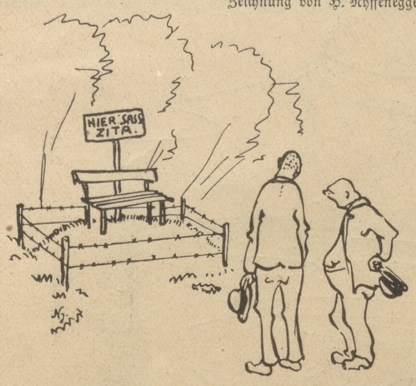
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kalauer

Als kürzlich Reichskanzler und Ministerpräsident Wirth nach dem Eisenbahnerstreik an den deutschen Reichstag die Vertrauensfrage stellte und eine ganz geringe Mehrheit für ihn eintrat, schrieb eine schweizerische Zeitung einen schönen Leitartikel mit dem Titel: Wirth, der Sieger. Das war jedenfalls ein Druckfehler und hätte heißen sollen: Wird er Sieger? He nai!

Zeichnung von H. Nyffenegger



Idyll am Vierwaldstättersee

Der echte Goethe

Goethe soll in einem unter dem Titel „Faust" mehr oder weniger bekannten Buche geschrieben haben: „Nach Golde drängt, am Golde hängt doch Alles! Ach, wir Armen!"

Was? Solche Stümperei von einem Goethe? — Das weiß ein Korrespondent der „Thurgauer Zeitung" besser, der seinem Blatte schrieb (10. II. 22): „Goethe tat den Ausspruch: Am Golde hängt, nach Golde drängt die ganze Welt." E. Br.

*

„Er ist unser!"

Arnold Böcklin, als du siebzig
Jahr alt warst, da schrie man laut
In der Vaterstadt am Rheine
„Er ist unser", hört! — Und schaut

An der untern Gerbergasse,
An's Geburtshaus hängte man
Eine Tafel zum Gedenken,
Damit jeder lesen kann.

Daß in diesem Haus geboren:
Meister Böcklin, Basels Sohn! — —
Als ich kürzlich durch die Gasse
Wanderte, o welch' ein Hohn,

War die Stätte nicht zu finden,
Denn die Tafel, die ist fort.
Eine freche Firmatafel
Prangt nun an demselben Ort.

Und ich mußt' mich wirklich fragen:
Wie kann solches möglich sein
In der Kunststadt Basilea;
Wo bleibt da der Kunstverein?! Wäwä

*

Kindermund

In der Religionsstunde fragt der Lehrer, wer zuerst auf der Welt gewesen sei. Hansli hält die Hand als erster auf, und wie ihn der Lehrer fragt, antwortet er: „Das war der Storch!" Ruedy

Die neueste Pallas Athene

(„Bund" 24. II. 22: „Bekanntschaft sucht gebildetes Fräulein, anf. 30er J., zwecks Gedankenaustausch und spät. Heirat. Suchende entspringt einer natürlichen Lebensauffassung.")

Den Gletschern der Alpen „entspringen"
Die Rhone, die Aare, der Rhein.
Schon minder mit rechten Dingen
Geht's zu — und ist ziemlich gemein! —
(Man liest's in den Tageszeitungen
Als gar nicht 'was sonderlich Neu's!)
Daß Welche dem Zuchthaus „entsprungen"!
Ja sogar aus dem Haupte des Zeus
„Entsprang" einst die Pallas Athene
(War auch eine wackere Miß!):
Doch das Neueste leistete jene
„Gebildete" Jungfrau gewiß,
Von der ich soeben gelesen;
Sie möchte einen Mann
Und (was nie dagewesen!)
Preist selbst sich als „Suchende" an,
Die „einer natürlichen Lebens-
Auffassung" (man denke!) „entspringt!"
Ich suche die Lösung vergebens:
Wie sie das fertig bringt!

W. K. A. Nippold

*

Sprüche der Weisheit

„Wir nicht ein Narr zur Zeit der Fastnacht ist,
Der ist das ganze Jahr ein Narr — das wißt!"

(Sentenz in einem Faschingsprogramm, verfaßt von einem st. gallischen Geistlichen anfangs der sechziger Jahre vorigen Jahrhunderts.)

*

Wein und Weiber sind auf Erden
Aller Weisen Hochgenuß,
Denn sie lassen selig werden,
Ohne daß man sterben muß!

*

Muster-Annonce: Bei einem Arzt auf dem Lande finden noch einige Todeskandidaten zweckentsprechende Behandlung. J. K.

*

LAUR AU LAC

Schlau ist der Baur,
Schlauer ist Laur.
Drum hält der Baur
Sich seinen Laur
Als Sekretär,
Der um ihn her

Baut eine Maur
Von fester Daur,
Bis jeder Baur
Durch seinen Laur
Wird Millionär
Pour son bonheur.

Die Zeit wird rauhr,
Das Leben flaur.
Es schreit der Baur
Mit seinem Laur:
Statistik her
Und Zollschutz mehr!

Im Stall ist Traur,
Die Milch wird saur.
Es flucht der Baur
Auf seinen Laur
Reaktionär:
Ich kann nicht mehr!

Nimmt man's genaur,
So ist's kaum schlaur:
Sogar dem Baur
Professor Laur
Kommt in die Quer
Als Sekretär. Canduli

Immer der Gleiche

Zwei Freunde kamen von Auswärts mit der Bahn in die Stadt; auf dem Perron stehend, hörte ich das Gespräch zwischen den beiden. Der eine fragte den andern: Du, wäm mer's Tram näh!" Da schielte ihn der andere von der Seite an, gab ihm einen kleinen Stoß mit dem Ellbogen und fragte leise: „Jää, du mainsch, luegt niemerst". M. W.

Zeichnung von H. Nyffenegger

„Aber mein Herr! bitte nicht so innig — so Pfyfferisch!"

Lieber Nebelspalter

Ungeduldiger Herr: „Müssen die Gäste hier immer ein Jahr warten, ehe sie bedient werden?"

Kellner: „Ich weiß nicht, — ich bin erst acht Tage hier!"

*

Tagebuch

1. März — Kairo.

Aegypten, wie man soeben vernommen,
von England die Freiheit geschenkt bekommen.
Ein Kunststück, wahrhaftig, ohne Scherz und Scham:
Verschenken, was der andre sich selber nahm.

3. März — Fiume.

In den Mauern Fiumes,
der Stätte des Ruhmes
des Dichterfechten
gabs kurz nach dem Erfechten
ein Donnergepolter
faszistischer Revolter.
Kaum angefangen
war Zanella gegangen. —
Und d'Annunzio, der Biedermann?
Rückt er etwa wieder an?
Vorläufig ist er noch rein wie Schnee . . . . .
Er dichtet nämlich am Gardasee.

Paul Altheer

*

Briefkasten

Abonnent in Rorschach. Da haben wir es in Zürich freilich besser. Als man hier vor der neuen Nationalbank fünf Ahornbäume umschlagen wollte, wurde der ganze große Stadtrat in Bewegung gesetzt, während in Rorschach der Friedhofgärtner dreiunddreißig der schönsten Akazienbäume bodigt, ohne daß sich eine Hand rührt. Freilich muß man zugestehen, daß es nachher keinen großen Wert hätte, auch wenn sich zwanzig Hände rührten. Wie aber wäre es, wenn man in Zukunft vorher an jeden Rorschacher Akazienbaum, sofern es noch Akazienbäume in Rorschach hat, eine Tafel befestigen würde mit der Aufschrift: „Man wird gebeten, diesen Baum nicht umzubringen?"